

sonst könnte von irgendwo her eine Krankheit kommen. Und diese Lektion bedeutet auch: er selbst ist nie die Ursache! Er selbst ist weder die Ursache seiner Krankheit, noch hat er es in der Hand, selbst die Lösung zu sein! Dass dem aber gerade nicht so ist, werden wir noch später sehen. Doch zunächst wollen wir weiter gehen zur Lektion des Glaubens.

Die Kunst des Glaubens

Die Fähigkeit zum oder man könnte auch sagen, die Kunst des Glaubens ist der Dreh- und Angelpunkt um den sich alles dreht. Nur durch den Glauben ist unser Held gerettet und nur durch den Glauben öffnet sich die Himmelspforte. Und so wollen wir betrachten, was es auf sich hat mit dem Glauben! Glauben heißt nicht das „Für-wahr-halten“ bestimmter Glaubensinhalte. Wenn der Gläubige glaubt, dass er gerettet sei, dass Jesus für seine Sünden am Kreuz starb, dass er drei Tage nach seinem Tod wiederauferstanden ist, dass er Wunder wirkte, Kranke heilte, Dämonen austrieb usw., dann reicht das nicht! Wenn sich der Glaube mit dem bloßen Aneinanderreihen mehr oder weniger für wahr gehaltener Wörter erschöpft, dann ist das kein gescheiter Glauben! Dann sind das nicht mehr als inhaltslose Wörter! Das Glaubensbekenntnis an sich hat keine Stärke und verleiht keine Kraft. Es ist ein Satz, der nichts bewirkt. Er verändert keine Leben und bringt nichts zum Wachsen.

Nein, diese Art Glaube versetzt keine Berge! Glauben geht über das „Für-wahr-halten“ von Dingen oder Geschichten weit hinaus! Es ist Handeln gemäß dem Glauben, worum es geht! Erst das Handeln verleiht dem Glauben seine Kraft. Ohne das Handeln verkommt der Glaube zur bloßen Geschichte. Glauben ohne Handeln ist tot!¹⁵⁰ Glauben ohne Handeln ist so kräftig wie eine Nachricht im Radio, die mehr oder weniger für wahr gehalten wird. Man nimmt sie zur Kenntnis und geht zur Tagesordnung über. Diese Art Glaube verändert nichts! Wahrer Glaube hört sich nicht nur die Geschichte an und glaubt, dass sie wahr ist! Nein, wahrer Glaube handelt aufgrund der Versprechungen, die die Bibel macht.

¹⁵⁰ Vgl. Jak. 2:14-17.

Und Gott macht einen Haufen Versprechen in der Bibel. So verspricht Gott zum Beispiel, dass er jeden 10ten¹⁵¹, den man spendet, 100fach wieder zurück geben wird.¹⁵² Weil der Christ glaubt, dass die Menschen verloren sind, darum geht er hinaus und bekehrt sie! Weil er glaubt, dass Gott durch den Heiligen Geist zu ihm spricht, ruft er alle auf, ihm zu folgen! Weil er glaubt, dass Jesus ihn geheilt hat, darum nimmt er keine Medikamente mehr und wirft seine Krücken weg! Er handelt im Glauben. Weil er glaubt, dass er das ewige Leben als Versprechen erhalten wird, darum geht er in die Nachfolge Jesu.¹⁵³ Das ist der Glaube, der Berge versetzt!¹⁵⁴

Glauben heißt, die Versprechungen, die Gott in der Bibel gemacht hat, für wahr zu halten, sie für sich selbst in Anspruch zu nehmen und aufbauend darauf zu handeln! Das setzt natürlich voraus, dass der Gläubige die Versprechungen, die Gott in der Bibel macht, überhaupt kennt! Aus dem Grund heißt es, der Christ soll seinen „Sinn“ erneuern.¹⁵⁵ Damit meint Paulus nichts anderes, als den Verstand mit dem Wort Gottes zu „waschen“ und ihn damit zu „reinigen“. Durch das Lesen der Bibel versteht der Gläubige, was Gott ihm gegeben hat und was er von ihm will!¹⁵⁶ Man muss seine Hausaufgaben machen, die Gebrauchsanweisung lesen und sein Wissen auf den aktuellen Stand bringen, bevor man mit Gott auf Grundlage seiner Versprechen im Glauben handeln kann!

Die Sache mit dem Glauben ist leicht erklärt. Sie gleicht einem Schachspiel: Gott macht einen Zug, dann ist der Gläubige dran, einen Zug zu machen, dann wieder Gott usw. Den ersten Zug hat Gott gemacht, indem er den Menschen sein Wort – die Bibel – gab und aufschrieb, was seine Versprechungen sind. Nun wartet Gott auf den Gegenzug! Darum wundern sich so viele Menschen, warum in ihrem Leben nichts passiert, keine Wunder geschehen, keine Heilungen stattfinden und Gott nicht in ihr Leben eingreift. Das liegt daran, weil Gott nicht am Zug ist. Er hat seinen Part bereits erfüllt, nun sind wir am Zug! In der Zwischenzeit wartet Gott, dass wir unseren Zug machen. Und der heißt „*im Glauben handeln*“.

¹⁵¹ Vgl. Mal. 3:10.

¹⁵² Vgl. Mar. 10:31-32 und Mar. 10:22.

¹⁵³ Vgl. Titus 1:1-2.

¹⁵⁴ Vgl. Mat. 17:20.

¹⁵⁵ Vgl. Röm. 12:2.

¹⁵⁶ Vgl. Röm. 10:17.

Man sucht sich die Versprechungen aus der Bibel heraus, meint, Gott hätte damit einen selbst gemeint, proklamiert sie für sich, nimmt sie für sich in Anspruch und dann handelt man so, als würde Gott das Versprechen einlösen.

„Denn des HERRN Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.“ (Psalm 33:4)

Das ist der zweite Zug im Schachspiel des Glaubens. Indem der Gläubige Gott beim Wort nimmt, zwingt er ihn sozusagen, zu seinem Versprechen zu stehen! Dann ist Gott wieder am Zug und muss seinen Teil erfüllen. So einfach ist das. Zug um Zug. Jeder Spieler erfüllt seinen Teil! Es ist wie ein Vertrag. Gott erfüllt seinen Teil des Abkommens erst, wenn der Gläubige den seinigen erfüllt hat. Eine Hand wäscht die andere. Nur dass Gott derjenige ist, der die Verträge aufstellt und nicht die Menschen.

Was nun den Gläubigen anbelangt, so müssen wir hier einen kleinen Trick anwenden. Denn Gott versprach gewisse Dinge nicht jedem Menschen, sondern dem Abraham, und Jesus versprach gewisse Dinge nicht allen, sondern seinen Jüngern. Seither schweigt sich Gott aus. Seit der Offenbarung des Johannes hat Gott nichts Neues zu sagen, zumindest nichts Schriftliches. Worauf soll der Gläubige also sein Handeln im Glauben auf Basis von Versprechungen gründen, wenn Gott nicht mehr spricht? Richtig! Wir tun einfach so, als hätte Gott in der Bibel zu jedem Menschen persönlich gesprochen!

Wir nehmen Gott beim Wort und tun so, als hätte er das, was er in der Bibel sagte nicht nur dem Abraham, Moses, Johannes, Paulus, oder seinen Jüngern versprochen, sondern gleich direkt jedem Gläubigen! Weil Jesu sagte: wer mein Jünger sein will, der lasse alles stehen und liegen und folge mir nach; deswegen lässt nun auch der wahre Christ alles stehen und liegen, folgt ihm nach und hält sich für einen Jünger Jesu! Und wie er seinen Jüngern die Macht gab, Kranke zu heilen und Dämonen auszutreiben, so glaubt der neu gewonnene Jünger, wird Jesus diese Macht auch ihm geben!¹⁵⁷ Der Trick mit dem Glauben ist, dass er so tut, als gälte jedes Versprechen Gottes in der Bibel auch für ihn! So wie das, als Jesus sagte: wer an mich glaubt,

¹⁵⁷ Vgl. Mat. 10:1.

der wird größere Dinge tun, als ich es tat.¹⁵⁸ Also nicht nur auf dem Wasser gehen, Dämonen austreiben, Kranke heilen, Wasser in Wein verwandeln und über die Zukunft prophezeien, sondern darüber hinaus noch viel mehr! Wenn das kein Versprechen ist, auf das man bauen darf?

Der Gläubige handelt im Glauben an die Erfüllung des Versprochenen so, als wäre das Versprochene bereits von Gott erfüllt!¹⁵⁹ Das ist der dritte Schritt. Er tut so, als hätte Gott ihm bereits das gegeben, worum er ihn gebeten hat, obwohl sich rein äußerlich noch gar nichts tut. Er ist sich sicher, dass Gott an der Erfüllung des Erbetenen arbeitet und glaubt in der Zwischenzeit fest daran, dass es sich erfüllen wird. Bis sich das Versprochene aber in der Realität manifestiert, braucht er Geduld¹⁶⁰ und soll in freudiger Erwartung dafür danken¹⁶¹, als sei es bereits in Erfüllung gegangen. Er nimmt quasi „geistig“ die Erfüllung des Erbetenen vorweg. Er tut so, als sei es schon da. Er kauft sich das Auto schon mal und ist sich sicher, Gott wird die Rechnung irgendwie bezahlen. Die Kunst des Glaubens besteht darin, immer das Verheißene vor Augen zu haben und tief in seinem Herzen davon überzeugt zu sein, dass das Versprochene von Gott auch erfüllt wird.

Denn der Glaube ist der Beweis für die Manifestation von Dingen, die für das menschliche Auge unsichtbar sind, er ist das „Für-wahr-halten“ von Unsichtbarem!

„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.“ (Hebr. 11:1).

Der Glaube hat per Definition mit Dingen zu tun, die man nicht sehen kann. Der Glaube beschäftigt sich per Definition mit der Erwartung, dass Dinge in die Realität treten werden, die man noch nicht sieht! Als Gott Noah vor Dingen warnte, die man noch nicht sehen konnte, war es Noahs Teil, das zu glauben, und die Arche auf trockenem Land zu bauen. Das Englische drückt es häufig besser aus, so wie Jona im Bauch des Walfisches über den Glauben spricht.¹⁶² Sich selbst im Bauch des Wals befindend sagt Jona über diejenigen, die sich an „lügende Einbildungen“ halten, dass sie ihre Gnade ver-

¹⁵⁸ Vgl. Joh. 14:12.

¹⁵⁹ Vgl. Mar. 11:24.

¹⁶⁰ Vgl. Hebr. 6:12 und Hebr. 10:35.

¹⁶¹ Vgl. Hebr. 13:15.

¹⁶² „They that observe lying vanities forsake their own mercy.“ (Jonah 2:8; KJV).

spielen. Was Jona mit lügenden Einbildungen oder „*Nichtigkeiten*“ meint ist aber nichts Geringeres, als das, was wir mit unseren Augen sehen. Jonas „*im Bauch des Walfisches-Sein*“ ist quasi die lügende Einbildung! Die Realität, die wir sehen ist nicht real und das, was wir nicht sehen, das ist im Glauben real. Im Glauben geht es darum, die Realität als das zu entlarven was sie ist – nämlich Einbildung! Der Kern des Glaubens wurde auch im Film Matrix gezeigt.¹⁶³ Neo springt von einem Wolkenkratzer ca. 50m über den tiefen Abgrund zum nächsten Wolkenkratzer. Alles, was er tun muss, ist, seinen Geist zu befreien und zu glauben, dass der Abgrund in Wirklichkeit nicht existiert und er die 50m fliegen kann! Der Abgrund ist die „*lügende Einbildung*“. Im Film schafft es Neo nicht, seinen Geist zu befreien und richtet seinen Blick im Flug in den Abgrund. Er richtet seinen Blick auf die lügende Einbildung und was passiert? Er stürzt ab! Der Glaube ist also eine Kunst. Nur derjenige beherrscht die Kunst des Glaubens, der sich von der eingebildeten Realität nicht verunsichern lässt!

Der Glaube richtet seinen Blick nicht auf Dinge, die man sieht, sondern auf die Dinge, die man noch nicht sieht! Es gab noch kein Anzeichen einer Flut, als Noah seine Arche baute und Abraham wusste nicht, was ihn erwarten würde, als Gott ihn nach Kanaan schickte. Es war auch dieser Abraham, der seinen Sohn Isaak nahm und ihn Gott opfern wollte, als der es von ihm verlangte! Abraham dachte sich:¹⁶⁴

„gut, wenn Gott das verlangt, dann werde ich eben meinen Sohn Isaak töten, schließlich kann Gott ihn ja vielleicht später wieder von den Toten auferwecken.“

So war der drauf der Abraham, der Urvater des Glaubens. So weit kann's gehen, im Glauben. Vielleicht ist es auch deshalb ganz gut, dass nicht alle Väter so stark im Glauben sind wie der liebe Abraham.

Wie mit allen Dingen gibt es auch bei der Kunst des Glaubens einen kleinen Haken. Wenn man es nicht schafft, darauf konzentriert zu bleiben, seine geistigen Augen vom Versprochenen abweichen lässt und auf die lügenden Einbildungen blickt – die Realität bzw. den Abgrund - dann wird man das Versprochene nicht empfangen. Dann wird man nicht geheilt bzw. man

¹⁶³ Matrix ist ein Science-Fiction-Film der Wachowski-Brüder aus dem Jahr 1999.

¹⁶⁴ Vgl. Hebr. 11:7-31.

schlägt auf dem Boden des Abgrundes auf. Wer dem Zweifel Einlass in seinem Herzen gewährt, ist zu schwach im Glauben und so wird dann nichts aus der Sache bzw. dem Sprung.¹⁶⁵ Wenn es also nicht klappt, mit der Heilung, hat der Gläubige zu wenig Glauben! Mit dem Glauben verhält es sich, wie mit dem Samen des Bauern.¹⁶⁶ Wer zulässt, dass der Samen des Zweifels seinen Glauben auffrisst, der erhält das Ersehnte nicht.

Wir können dem geehrten Leser mit Fug und Recht versichern, dass die Lektion vom Glauben keine einfache ist. Wollen wir ihr einen Namen geben, so tun wir uns hier schwer. Dennoch wollen wir einen Namen bemühen. Wir nennen die Lektion des Glaubens auch die „*Beschäftigungstherapie*“! Was soll uns das Geschriebene sagen? Ist Gott einer, der Verträge macht? Ist Gott einer, den man zwingen kann, seine Versprechen einzulösen? Kann ich auf die Einlösung seiner Versprechen bestehen, wie jemand, der, wenn er ein Haus kauft und dieses dann Mängel hat, vor Gericht zieht, und den Verkäufer verklagt? Können wir auch Gott verklagen, wenn er seine Versprechen nicht einlöst? Schwierig. Hat der Glaube etwas mit dem Einlösen von Verträgen zu tun? Wohl kaum. Und was ist von diesem Schachspiel zu halten? Sollte Gott ein Spieler sein? Wohl kaum. Will Gott von mir, dass ich das, was ich sehe, verleugne und mich stattdessen in Träumen und Illusionen verliere? Schwierige Frage! Und wofür ist diese Hintertüre? Wir meinen die Klausel, die da heißt, die Erfüllung kommt nur, wenn man genug Glauben hat. Sollte Gott jemand sein, der sich immer eine Hintertüre offen halten muss? Wohl kaum. Und was ist von dem Trick zu halten, Versprochenes aus der Bibel auf sich persönlich zu beziehen, obwohl es zu anderen gesagt wurde? Kann man sich auf Versprechungen, die anderen galten beziehen? Wie vermessen muss man sein! Aber in dem man das tut, kann man die Gläubigen mit Wundern, Heilungen, Prophezeiungen und all dem locken! Und für den Fall, dass nichts passiert, beruft man sich auf die Hintertüre! Dann war eben nicht genug Glauben da! Und was passiert in der Zwischenzeit? Richtig, der Gläubige war gehorsam und hat seine Kirchensteuer bezahlt. Gehorsam ist das, worum es geht. So, wie Abraham gehorsam war und bereit war, seinen Sohn Isaak zu opfern! Wie Jesus ge-

¹⁶⁵ Vgl. Jak. 1:6-7.

¹⁶⁶ Vgl. Luk. 8:5-11.

horsam war bis in den Tod!¹⁶⁷ So sollen auch die Gläubigen gehorsam sein, wenn nötig auch bis in den Tod? Denn der Jünger steht nicht über dem Meister!¹⁶⁸

Die Rolle der Frau

Gut, nachdem wir die schwierige Lektion des Glaubens durchschritten haben, müssen wir unserem lieben Glaubensheld noch beibringen, was es mit der Rolle der Frau in der christlichen Lehre auf sich hat, damit er sein Leben daran ausrichten kann.

Vorweg gesagt müssen wir ihn enttäuschen, denn die Vorstellung vom Wesen der Frau im Christentum ist eher eine dienende, als eine anbetungswürdige. Die Frau im Christentum ist nicht so sehr eine tugendhafte und schöne Muse, vielmehr eine dienende und wortkarge Magd. Man könnte auch sagen, die Rolle der Frau entspringt der einer patriarchalischen Weltansicht.

Gleich zu Beginn fängt es an. Eva ist Schuld an der ganzen Misere. Hätte sie sich nicht verführen lassen, wie gut würde es uns heute gehen! Aber was soll man machen. Im Nachhinein ist jeder gescheitert. Aber das liegt daran, dass sie eine Frau war. Wir meinen, einem Mann wäre so etwas nie passiert! Pah. Männer und schwach, das soll uns einmal einer zeigen. Oder Männer und verführbar? Ja, wo gibt's denn so was? Kennt der Leser einen verführbaren Mann? Also wir kennen keinen! Und überhaupt soll ja der Mann das Haupt der Frau sein, auch wenn unsere heutigen Frauen das nicht so ganz wahrhaben wollen.¹⁶⁹ Und die Frau soll sich auch dem Mann unterordnen und so! Ja, wir sind uns bewusst, das ist jetzt etwas unpopulär und kommt gar nicht gut an beim Publikum, aber was sollen wir sagen? Es steht eben in der Bibel. Und wie wir weiter oben schon erklärt haben, ist das der One-and-Only-Way! Also, gebe sich der Leser einen Ruck und überwinde sich ein bisschen. Es ist doch auch nicht so schlimm, oder?

Wie gesagt, die ganze Geschichte mit der Emanzipation, die müssen wir leider wieder zurückdrehen, sonst ziehen wir uns noch die Strafe des Herrn zu! Und in den Gottesdiensten, da müssen wir auch andere Regeln einfüh-

¹⁶⁷ Vgl. Phi. 2:6-11.

¹⁶⁸ Vgl. Mat. 10:24-25.

¹⁶⁹ Vgl. Eph. 5:23-24.